

Mit besonderem Fleiß müssen die beiden Pozzi im Chor gearbeitet haben; der zierlich bearbeitete Hochaltar aus Marmor, die Seitentribünen und die Stuckaturarbeiten erscheinen als ein bleibendes Denkmal der Kunst von Franc. Pozzi, so wie die schöne Glorie von der Geschicklichkeit seines Sohnes Carlo Luca zeugt. Uebrigens dürfen wir hier nicht unbemerkt lassen, daß, obgleich unsere St. Ursenkirche im Ganzen mit Stuckatur reichlich verziert ist, sie in dieser Beziehung dem Auge dennoch nicht etwa sonderlich überladen vorkommt, — Alles sieht leicht und schwinghaft und, statt zu stark erhoben, mehr basreliefartig aus. Auch die etwas gemäßigte Beleuchtung verleiht unserm Baue einen nicht geringen Vorzug, indem das Licht von Oben einfällt und keine so hohe und große Fenster vorkommen, wie die Baurisse von Singer und Ritter sie angaben.

Durchgehen wir nun in kurzer Rundschau die besondern Kunstarbeiten. Die von Bossard gebauten Orgeln nehmen sich sehr gefällig aus; besonders aber tritt uns die durch J. Fr. Doret in Marmor ausgeführte Kanzel freundlich entgegen, und wir wissen nicht, ob die gute Auswahl der seltenen Marmorarten aus Italien, Frankreich und der Schweiz oder die Vollendung der Arbeit nach Bionni's Rissen mehr Lob verdient. Uebrigens tragen zur Verschönerung der Kanzel sowohl die Hautreliefs an derselben: der zwölfjährige Christus im Tempel lehrend, Johannes in der Wüste predigend, die Verkündung auf Tabor, die Erweckung des Jünglings von Nain, nebst dem Bilde der Religion auf dem Imperial, von den Gebrüdern Schlapp aus Malbaster verfertigt, als auch die künstlichen eisernen Balüster an der Stiege das Ihrige bei. — Die Hauptzierde der Kirche bleiben aber immerhin die Altäre, und es ist nicht zu verkennen, daß man in dieser Hinsicht es sich angelegen seyn ließ, etwas Vorzügliches zu bekommen. Betrachten wir sie der Reihe nach:

1) Die Verkündigung oder der englische Gruß rechts (südlich) in der hintersten Nebenkapelle, — das Bild von dem jungen Solothurnischen Maler Fel. Jos. Wiry, Schüler von Corvi: Maria scheint mit der Linken verneinend zu sagen: „Wie ist das möglich u.“; der Engel mit der Linken eine Lilie darreichend und mit der Rechten auf den hl. Geist hinweisend; eine Engelgruppe in der Höhe. Zeichnung, Colorit, Gewandung und Ausdruck befriedigt und man sieht der Malerei die römische Schule an. — Sowohl das Tombeau sammt Skaline aus gutausgewähltem Marmor, von Doret, als der Rahmen mit Verzierungen und Vergoldung, von Schlapp¹⁾, nehmen sich sehr gut aus.

2) Der nächste Altar auf dieser Seite — die Geburt Christi oder die Weihnacht zeichnet sich sehr vortheilhaft aus: das Gemälde von Guibal — das Jesuskind in der Krippe mit einem anbetenden Engel in der Mitte, rechts die heil. Jungfrau, links stehend der heil. Josef, darüber Gott Vater, von Engeln und Wolken getragen, zu oberst der heil. Geist — verdient den Namen einer guten Arbeit, verräth gleichwohl dem Kenner sogleich die französische Schule in Zeichnung, Costime und Färbung; die Figur des heil. Josef will weniger gefallen. Die Marmorarbeit von Scheuber gehört unstreitig zu dem Besten und Schönsten in unserer Kirche, die Auswahl der Marmorarten läßt nichts zu wünschen übrig; die Konstruktion und Ausführung des Tombeau, der Gradins, der Säulen u. bleiben ein ehrendes Denkmal für unsern Künstler.

3) Weniger können wir die Malerei von Trey an dem folgenden Altare — die Taufe Christi oder St. Johannesaltar — beloben; Zeichnung und Ausdruck, zumal der Christuskopf, sind nicht nach Erwarten ausgefallen, der ein' und andere Kopf unter den Zuschauern dürfte noch Aner-

¹⁾ Die Gebr. Schlapp verfertigten, wie schon erwähnt worden, die Rahmen zu allen Altären.